

Die Räupchen gehen nach dem Verlassen der Mine meist sofort an die Verpuppung, manche aber kommen im Zuchtglase nicht dazu, offenbar infolge zu großer Trockenheit; das war zu meinem Leidwesen besonders bei *Nepticula rubivora* Wck. der Fall. Die Räupchen, die ich in großer Zahl in den Donauauen sammelte, lagen nach dem Verlassen der Mine mehrere Tage unverpuppt in Häufchen beisammen am Boden des Zuchtglaschens und gingen ein, wozu sicher auch die gegenseitige Beunruhigung beitrug. Ein Zufall wies mir einen sicheren Weg. Ich hatte die besetzten Blätter dicht aufeinander in eine niedere Blechdose gegeben und sie ein paar Tage darin gelassen. Fast alle Räupchen hatten sich inzwischen in dichten Gespinsten eingeschlossen. Der Zuchterfolg war von da an ein stets erfreulicher.

Eine Überraschung brachte mir die Zucht von *Nepticula aceris* Frey. Anfang September in größerer Zahl von Feldhorn eingetragene Raupen schritten ohne Schwierigkeit zur Verpuppung. Das Zuchtglas blieb unverbunden und hatte seinen Platz zwischen den Fenstern. Nach den Angaben in der Literatur erwartete ich das Schlüpfen der Falterchen nach der uberwinterung. Ich war daher nicht wenig überrascht, als ich noch vor Schluß des Monats eines Abendes an der Innenseite des Auenfensters die Falterchen in großer Anzahl eilig laufend fand. Die Art schlüpft also noch im Herbst und die Kokons waren nicht, wie angegeben, bräunlich, sondern weiß.

Soweit bekannt ist, verlassen die ausgewachsenen Räupchen von *Nepticula agrimoniae* Frey. in *Agrimonia eupatorium*, *septembrella* Stt. in *Hypericum* und *weaveri* Stt. in *Vaccinium vitis idaea* die Minen nicht, sondern verpuppen sich darin und überwintern.

Noch wäre Manches über die Minen zu sagen, doch es möge das Gesagte genügen, um für die Kleinsten zu interessieren. Wer ihnen nachgehen will, der findet gute Aufschlüsse im vorzüglichen Bestimmungswerke von Heinemann „Die Kleinschmetterlinge Deutschlands und der Schweiz“, Braunschweig, 1877, in L. Sorhagen „Die Kleinschmetterlinge der Mark Brandenburg“, Berlin, Friedländer, 1886, in A. Schmids „Die Lepidopterenfauna der Regensburger Umgebung mit Kellheim und Worth“, Regensburg, Neubauer 1887, im Spulerischen Schmetterlingswerke, wie auch in des Verfassers „Beitrag zur Microlepidopterenfauna Oberösterreichs“, Linz, Museum, 1912.

Nach der mir zur Verfügung stehenden Literatur sind zur Zeit 135 palarktische Neptikelarten bekannt; 60 davon, darunter eine neue — *dubiella* Haud. — sind in Oberrosterreich gefunden worden. Sicher kommen noch einige vor, die aufzufinden jüngeren, schärferen Augen vorbehalten ist. Man kann sagen, daß die Hälfte der bekannten paläarktischen Arten in Oberösterreich vorkommt.

Bekanntlich erscheint ofers ein Schmarotzer statt des Falters aus der Puppe und solche ergibt auch die Zucht der Nepticuliden. Der Zucher möge sie nicht unbeachtet lassen, denn sie sind, mit verläßlichen Daten über Schlupfzeit und Wirtstier versehen, für den Hymenopterenologen ein biologisch wertvolles Material, das darum nicht verloren gehen soll.

Sollte es mir gelingen, den einen oder anderen Sammler auch für die kleinen und kleinsten Falter zu gewinnen, so wäre meine Absicht erreicht. Sie verdienen gewiß nicht weniger Beachtung und Erforschung als die größeren.

Eine neue Aberration von *Thais polyxena*.

von Rudolf Zullich, Wien.

Aus Puppen, die von Marchegg stammten, schlüpfte mir unter anderem auch ein weiblicher Falter von normaler Größe, der sofort durch das Fehlen der roten Randflecken auf den Hinterflügeln in die Augen springt. Bei dieser Form sind die roten Flecken der inneren Saumbinde nicht wie bei der ab. *meta* Meig. durch dunkelgelb ersetzt, sondern die ringförmige schwarze Umrandung nimmt so überhand, daß das Rot verschwindet und die Punktflecken schwarz erscheinen; der oberste, bezw. Innenrandfleck bleibt jedoch normal gezeichnet, rot und schwarz umrandet. Ich benenne diese gewiß auffallende Form auf Vorschlag des Herrn Hofrates Prof. Dr. Rebel als ab. *derubescens*. Belegstück in meiner Sammlung.

über die Formen der *Erebia Arete* F.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

(Schluß)

f. *Preisseckeri* Fr. Hoffm.

Männchen: Wie schon oben erwähnt, kommen unter den normalen Stücken Tiere vor, welche die Apikalaugen auf der Vdflg.-Oberseite gänzlich im gleichfarbigen Außenteil verschwinden lassen und sind diese Augen dann auch auf der Unterseite der Vdflg. weitgehend rückgebildet. Die Htflg.-Augen werden noch kleiner, es verbleiben schließlich nur mehr 1 bis 2 der weißen *arete*-Punkte auf der Htflg.-Unterseite. Ein Tier meiner Ausbeute zeigt die Apikalaugen auch auf der Unterseite der Vdflg. gänzlich verschwunden.

Weibchen: Entsprechend dieser männlichen Form gibt es Weibchen, welche in gleicher Weise eine Rückbildung der Augenflecke zeigen, als die Apikalaugen oberseits erblindet, die weißen *arete*-Punkte der Htflg. nicht mehr vorhanden sind. Auch auf der Unterseite findet diese Rückbildung durch Verkleinerung der Augenflecke statt. Bei einem Tiere meiner Ausbeute ist dort das erste Apikalauge bereits ganz erblindet, während das zweite noch einen kaum bemerkbaren weißen Kern hat. Bis zum völligen Verschwinden der Apikalaugen wie beim Männchen, wird es beim Weibchen wohl kaum kommen. Tiere dieser Aberrationsrichtung beschrieb Herr Fritz Hoffmann in seiner bereits erwähnten Fauna als weibl. ab. *Preisseckeri* und glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich in oben beschriebenen Männchen die Gatten dieser weiblichen Form erkenne.

f. *tripuncta* Fr. Hoffm.

Männchen: Das gerade Gegenteil zur früheren Form zeigen etliche Tiere meiner Ausbeute durch Vermehrung ihrer Augen in der Weise, daß sie auch auf der Htflg.-Oberseite deutlich 4 bis 6 *arete*-Punkte zeigen. Hiezu kommt bei zwei Stücken auch noch eine deutliche Kernung der Apikalaugen auf der Oberseite. Eine weitere dritte Augenbildung auf den Vdflg. (oberseits wie unterseits) kann ich bei keinem Tiere bemerken und glaube ich, daß die beschriebene Vermehrung der Augen beim Männchen wohl das Höchstmaß erreicht haben dürfte.

Weibchen: In gleicher Weise zeigen auch die Weibchen fallweise eine Vergrößerung und Vermehrung der Augen. Zum deutlichen Größerwerden der beiden Apikalaugen gesellt sich das Erscheinen weiterer Augen auf der Vdfigl.-Unter- und schließlich auch der Oberseite. Vorerst kommt bei vergrößerten weißen Punkten der Htfigl.-Oberseite ein drittes gekerntes Auge in Zelle 2 der Vdfigl., was Herrn Fritz Hoffmann bewogen hat, solchen Tieren den Namen *tripuncta* zu geben. Ich glaube auch hier keinen Fehlgriff zu tun, wenn ich vorstehende beschriebene männliche Form als zugehörig betrachte.

f. ♀ *ocellata* m.

Die Vermehrung der Augenflecken beim Weibchen von *arete* geht aber noch weiter. Ich besitze drei Stücke, welche unter- wie oberseits auf den Vdfigl. weitere zwei gekerntes Augen u. zw. je eines in der Zelle 6 und 7, im ganzen daher auf den Vdfigl. auch oberseits nicht weniger wie fünf gekerntes Augen haben. Ich benenne dieselben f. ♀ *ocellata*.

f. *marginata* m.

Männchen: Endlich finden sich unter meinem Materiale Männchen (10 Stück), welche auf der Htfigl.-Unterseite nicht so einfarbig erscheinen, sondern vor der *arete*-Punktreihe deutlich eine weißgraue Staubbinde zeigen und so die Htfigl.-Unterseite deutlich in ein Außenfeld, die Staubbinde und ein Wurzelfeld trennt. Die *arete*-Punkte stehen im Außenfeld.

Schon unser Lokalfaunist Gabriel Höfner erwähnt in seinem Werke „Die Schmetterlinge Kärntens“ diese Form.

Weibchen: Solche kann ich nur in Übergängen finden, indem sich eine leichte Aufhellung vor der Punktreihe der Htfigl.-Unterseite bemerkbar macht. Der bedeutend lichter gefärbte Grund wird eine weißgraue Staubbinde an dieser Stelle auch schwer deutlich genug aufkommen lassen, sind doch die reinweißen Punkte oft nur schwer erkennbar.

Diese Form soll f. *marginata* m. heißen. Ist *Er. aethiops leucotaenia* namensberechtigt, so auch die gleiche Aberrationsrichtung zeigende *arete marginata*.

II. Melanotische (*reducta*) Gruppe.

Ab *reducta* Fr. Hoffmann.

Männchen: Durch Verdrängung der rotbraunen Augenbinde auf der Vdfigl.-Oberseite und Verschwinden derselben auf den Htfigl. tritt eine namhafte Verdüsterung des Tieres ein, welche Herrn Fritz Hoffmann bewog, solchen den Namen *reducta* beizulegen. Nach meinem Materiale ist jedoch eine Verdüsterung der Augen resp. teilweises Verschwinden derselben damit keinesfalls bedingt. Die Tiere stimmen vielmehr in Allem genau mit der Stammform überein, und ist einzig und allein die Augenbinde in beschriebener Weise reduziert.

Weibchen: Auch diese zeigen bei sonst gleichbleibender Zeichnung nur eine Rückbildung der Augenbinden in gleicher Weise wie bei den Männchen.

ab *reducta* f. *preisseckeri* Fr. Hoffm.

In beiden Geschlechtern finden sich unter meiner Ausbeute *reducta*-Formen, welche zugleich auch rückgebildete Augenflecke an gleicher Stelle wie unter der Stammform-Gruppe geschilderten Weise zeigen.

ab *reducta* f. *tripuncta* Fr. Hoffm.

Auch *reducta* mit vermehrten Augen kommen gleich wie bei der Stammform beschrieben vor. Es

zeigen sich hier bei ein und demselben Tiere demnach Verdunkelung und Aufhellung allerdings in verschiedener Richtung.

ab *reducta* f. ♀ *ocellata* m.

Weibchen können es, wie ein Stück meiner Ausbeute beweist, trotz der Verdunkelung durch Rückbildung der Augenbinde dennoch zu derart weitgehender Vermehrung der Augen bringen, daß auf der Vdfigl.-Oberseite sich 5 gekerntes Augen in den Zellen 2, 4, 5, 6 und 7 finden.

ab *reducta* f. *marginata* m.

Männchen mit Staubbinden der Htfigl.-Unterseite finden sich auch mit rückgebildeter Augenbinde unter meiner Sammelausbeute. *Reducta*-Weibchen jedoch mit der Staubbinde konnte ich unter dem Materiale nicht feststellen, dürften sich aber sicher auch vorfinden.

III. Albinotische Gruppe.

Einzeln und jedenfalls selten werden Männchen und wohl öfters Weibchen gefunden, welche durch Aufhellung der Augenbinde von Rotbraun in ein Hellbraun, Ockergelb, ja sogar Weißgelb ihren albinotischen Charakter verraten. Derartige Stücke wurden schon erbeutet und sind als auffällige Erscheinungen zweifellos auch namensberechtigt, sofern es sich hierbei um greifbare konstante Merkmale handelt. So hat Herr Fritz Hoffmann Tiere mit blasser ockergelber Grundfarbe als ab. *flavescens* beschrieben. Höfner beschrieb ein extrem albinotisches Weibchen mit beinweißer Binde der Vdfigl.-Oberseite und ebensolcher Htfigl.-Unterseite und schneeweißen Fransen als ab. *albofasciata*. Übergänge zu letzterer Form wurden mehrfach von anderen Sammlern gefunden. Oftmals kommt es besonders bei der Gattung *Erebia* auch vor, daß Tiere asymmetrischen Albinismus etwa in der Art zeigen, daß Aufhellungen der Flügel auf der einen Seite fleckartig erscheinen, während die andere Hälfte entweder ganz normal ist oder diese Merkmale in bedeutend geringerem Grade hat. Auch solche Stücke werden bei unserer Art zweifellos im Laufe der Zeit erbeutet werden oder sind vielleicht schon erbeutet worden und dürften, wie überhaupt alle *Albinos* auf krankhaften oder unnatürlichen Vorgängen in den Entwicklungsstadien der Tiere beruhen.

Ich selbst hatte bisher noch nicht das Glück albinotische *arete* zu erbeuten.

Zum Schlusse meiner Ausführungen sei nochmals unserem früheren Schriftleiter Herrn Dr. Fritz Zweigelt, sowie Herrn J. E. Kammel in Wien für ihre Bemühungen bester Dank gesagt.

Klagenfurt am 31. Jänner 1920.

Der heimische Formenkreis der *Larentia variata* Schiff.

Von Karl Höfer, Klosterneuburg.

(Schluß.)

Ich kann schließlich auch nicht unerwähnt lassen, daß Treitschke in seinen 1835 erschienenen „Nachträgen“ *stragulata* zu *fluctuaria* (!) zieht und dortselbst wie folgt berichtet:

Herr Hübner und Herr Treitschke haben diesen Spanner als Abänderung von der bei uns nicht seltenen *variata* erklärt. Ich kann mich dazu nicht verstehen, umso weniger als ich zur Hübner'schen weiblichen Abbildung nun den Mann vor mir habe, nach welchem ich meine Abbildung gebe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Thurner Josef

Artikel/Article: [Über die Formen der Erebia Arete F. 37-38](#)